

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen  
Zeile kostet beim ersten  
maligen Einrücken 14 Heller,  
das zweite Mal je 12 Heller,  
das dritte Mal je 10 Heller.

gedruckt täglich, mit Ausnahme der  
Fest- und Feiertage.  
**Abonnementspreis:**  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 10 — —  
Monatlich . . . 1 — 70 —  
Mit Zustellung in's  
Haus monatlich 2 — —  
Einselne Nummern 10 H.  
**Mit Postversendung:**  
in Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 — —  
in Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 — —  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurück-  
gegeben; unentgeltliche Briefe nicht an-  
genommen.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 118. Sermannstadt, Donnerstag den 23. Mai 1901. 117. Jahrgang.

## Die Storch-Tragikomödie in Serbien.

Die Balkanhalbinsel scheint an gekränktem Ehrgeiz zu leiden. Wir haben vor nicht langer Zeit auseinandergelegt, daß die neue orientalische Frage in Ostasien die alte orientalische Frage völlig in den Hintergrund gedrängt habe. Das aber scheint den Ehrgeiz der Balkanvölker angestachelt zu haben, denn plötzlich regt es sich überall im Balkan. Die Türkei provocirte den Postconflict mit den Mächten, in Bulgarien spukt die macedonische Frage, Rumänien und Griechenland sind näher an einander gerückt, um der Türkei gegenüber eine verstärkte Position zu gewinnen, auf Kreta hat die Opposition gegen den „Gouverneur“ Prinzen Georg die Oberhand gewonnen, und nun ist auch noch zu allem Unglück in Serbien der sehnlich erwartete Storch ausgeblieben!

Die Storch-Tragikomödie in Serbien ist, wenn man sie auf ihre Folgen hin betrachtet, in Wahrheit weniger komisch, als tragisch oder „dramatisch“, wenn man an die Heldin der Tragödie, Frau Draga Maschin, denkt. König Alexander der Kleine von Serbien, der keine Aussicht hat, jemals ein Alexander der Große zu werden, hat den Grundstein zu seinem Unglück gelegt, als er in einem Alter, in dem andere Erdentinder in kurzen Höschen herumlaufen, auf den serbischen Thron kletterte. Mit 12 1/2 Jahren wurde Alexander der Kleine König, mit 16 1/2 Jahren stürzte er die Regentenschaft und erklärte sich für großjährig, mit 24 Jahren, am 5. August v. J., heiratete er die um dreizehn Jahre ältere Frau Draga Maschin und mit 25 Jahren wurde er — beinahe Vater!

Alles Dies ist zum Unglück Alexander's zu früh geschehen. Er wurde zu früh König, zu früh selbstständig, zu früh Gatte und er wäre beinahe auch zu früh Vater geworden. Alexander blieb das Kind auf dem Throne, wenn auch aus dem kleinen Kind ein großes wurde. So fiel er mit Leichtigkeit in die Nege der um dreizehn Jahre älteren Frau Draga Maschin, welche ehemals Hofdame seiner Mutter gewesen war. Was man schon damals annahm, daß Alexander hier einer raffinierten Frau in das Garn gegangen war, die ihn durch den Hinweis auf die „Folgen“ des Verhältnisses, das sich zwischen den Beiden entsponnen hatte, festhielt, ist jetzt zur Gewissheit geworden.

König Alexander von Serbien erklärte vor seiner Vermählung ausdrücklich, er reiche der Frau Draga Maschin die Hand nicht nur deßhalb, weil er ohne sie nicht leben könne, sondern auch aus dem Grunde, weil er sich als Mann von Ehre verpflichtet fühle, einem Verhältnisse, das bereits zu gewissen Folgen geführt habe, die gesellschaftliche und kirchliche Weihe zu geben. In der That hieß es damals in Serbien allgemein, daß Frau Draga sich schon vor der Ehe als „Landesmutter“ fühle. Schon einen Monat nach der Trauung erschien im serbischen Amtsblatt eine Bekanntmachung, wonach bereits begründete Ansprüche vorhanden sei, daß dem Königspaar ein Thronerbe beschieden werde.

Hatte es nun in Serbien schon böses Blut genug gemacht, daß der König sich zur Gemahlin eine Frau erkor, deren Ruf keineswegs einwandfrei war, so kam noch dazu die specielle Entrüstung aller derjenigen Familien, welche gemeint hatten, daß der König besser daran gethan hätte, eine ihrer Töchter auf den Thron zu führen. So schaffte sich Alexander eine starke gegnerische Partei unter allen einflussreichen Familien des Landes und die Macht dieser Partei wuchs dadurch be-

denklich an, daß der größere Theil der serbischen Weiblichkeit sich zu ihr schlug.

Durch den jetzigen tragikomischen Ausgang der Storchaffäre aber hat Fürst Alexander, und damit die Dynastie der Obrenowitsch überhaupt, einen vielleicht unreparirbaren Stoß erlitten. Denn nachdem jetzt zweifellos geworden ist, daß Frau Draga Maschin den jungen Alexander lediglich durch die Vorspiegelung „guter Hoffnungen“ gefapert hat, ist König Alexander noch mehr, als bisher der Lächerlichkeit anheimgefallen, die auch in Serbien, wenn nicht tödtlich, so doch immerhin gefährlich genug wirkt.

Noch weit bedenklicher aber kann die Situation für den jungen Alexander werden, wenn der Storch im serbischen Königspalast nicht nur diesmal, sondern für immer ausbleiben sollte. Denn Alexander hat bei den Serben schon so viel auf dem Kerbholz, daß das Ausbleiben des erwarteten Thronerben — und mit der Möglichkeit eines dauernden Ausbleibens wird man annehmend rechnen müssen, — der Dynastie der Obrenowitsch leicht den Todesstoß versetzen könnte. Es muß eben bedacht werden, daß diese Dynastie in Serbien seit Milan's Zeiten alle Popularität verloren hat und die Hoffnung Alexander's darauf beruhte, daß sich dem etwaigen Thronfolger die Sympathien zuwenden könnten, die er selbst nicht besitzt.

Schwanden die Hoffnungen auf einen Thronfolger erst völlig, dann könnten die Chancen des Thronprätendenten Fürsten Arsen Karageorgiewitsch leicht zum Unheil für die Obrenowitsch beträchtlich steigen. Denn die Königstreue sitzt bei den Serben nicht allzu tief, und eine Fürstengruft brauchte man in Belgrad noch nicht zu bauen, da bisher noch kein serbischer Herrscher, wenn er nicht wie Fürst Michael ermordet wurde, als König gestorben ist!

**Justizminister Monis**, gegen den sich seit dessen Eintritt in das Cabinet Waldeck-Roussieu die Thätigkeit der Antikemiten der „Libre Parole“ richtet, wird jetzt neuerdings von der gesammelten Reaction scharf auf's Korn genommen. Auf die Meldung der „Libre Parole“, Herr Monis habe seine Stellung als Justizminister mißbraucht, um sein Cognacgeschäft auszudehnen und der deutschen Cognacfabrik B u c h h o l z in G r ü n b e r g, deren Producte vor der Ausstellungsjury als Nachahmungen nicht geprüft worden waren, unter der Hand eine Goldene Medaille zu verschaffen, hat der Abg. Cuno d'Ornano den Ministerpräsidenten von seiner Absicht in Kenntniß gesetzt, diese Angelegenheit in der Kammer zur Sprache zu bringen.

**Die Rückkehr des Grafen Lur-Saluces** nach Paris ist ein Schlag gegen die clerical-monarchistische Partei gegen das Cabinet Waldeck-Roussieu und namentlich gegen die Gefahr, daß das Vereinsgesetz nun auch im Senate Annahme finden könnte. Der Herzog von Orleans, welcher mit Buffet in Genf weilte, soll dem Grafen Lur-Saluces befohlen haben, sich dem Staatsgerichtshof zu stellen, um auf diese Weise einen neuen Hochverratsproceß vor dem Senat zu erzwingen und so den Senat zu hindern, sich der Verurteilung des Congregations-Gesetzes zu widmen. Graf Lur-Saluces war bekanntlich mit Buffet und Drouot zu zehn Jahren Landesverweisung verurtheilt worden. Er wurde flüchtig, und erst vor wenigen Wochen hat die Regierung sein Vermögen sequestrirt. Er war überführt worden, Vorbereitungen zum Sturze der Republik getroffen zu haben. In seinen Händen ruhten die Fäden des Complots in der Provinz; er hatte bereits die Liste der zu ernennenden royalistischen

Präfecten und Unter-Präfecten entworfen. Graf Lur-Saluces erklärt in einem Schreiben an den Senat-Präsidenten offen, er wolle der Regierung durch seine Anwesenheit große Verlegenheiten bereiten. „Ich will“, jagt er, „vor dem Staatsgerichtshof eine öffentliche Debatte über die Frage hervorrufen, auf welcher Seite die Urheber des Complots sich befinden, welches Frankreich bedroht. Diese Discussion soll in einem Augenblicke stattfinden, in welchem die Republik den Handel und die Industrie ruiniert, die nationale Arbeit lahmlegt, die Armee desorganisiert, den religiösen Glauben zerstört, mit Einem Worte, das Vaterland vernichtet.“ Graf Lur-Saluces hat in einem Gespräch mit einem Bericht-erfasser erzählt, daß er schon mehrere Tage in Paris weilte.

**Zur „Sühne“** für die jüngsten Studenten- und Arbeiterunruhen in Rußland werden seltsame Entscheidungen von der Polizei getroffen. Die Polizei hat in Hunderten von Wohnungen Hausdurchsuchungen angestellt, und zwar meist in Abwesenheit der Bewohner; sämtliche Briefschaften und Schriftstücke wurden in Koffer gepackt und behufs Unteruchung der Geheimpolizei zur Verfügung gestellt. Die Redaction des „Sibirn“, zu deutsch „Leben“, entbehrt fast ihrer sämtlichen Mitarbeiter, alle sind verhaftet worden. Dasselbe passirte der Zeitung „Mir Boische“, zu deutsch „Gotteswelt“. Nicht gering ist unter den Festgenommenen das weibliche Contingent. Frau B o r m a n n, eine hochachtbare Dame, die sich damals vor der Kaiserlichen Kathedrale während des großen Tumultes befand, dabei vollkommen theilnahmslos vom Trottoir aus der Raufscene zuschaute, erhielt zwei Wochen Gefängniß „wegen müßiger Neugierde“, so stand es in der Anklage. Die beiden Universitätsprofessoren Tugan Baranowsky und Struve sind, nachdem sie mehrere Wochen in Arrest gehalten worden, aus Petersburg in innere Gouvernements verwiesen worden. Sie haben ebenfalls nichts weiter verbrochen, als daß sie zufällig vor der Kaiserlichen Kathedrale der Revolte zugehört haben.

**Für die bedrängten russischen Studenten** haben nuremehr, wie aus Berlin berichtet wird, auch die deutschen Studenten begonnen, gleich ihren Commissionsgenossen in Frankreich, Oesterreich u. s. w. Stellung zu nehmen. Am dritten Discussionabend der staatswissenschaftlichen Abtheilung der Berliner Freien Studentenschaft (Finkenstraße) wurde folgende Resolution mit großer Mehrheit angenommen: „Die am Discussionabend der staatswissenschaftlichen Abtheilung am 13. Mai anwesenden deutschen Studenten sprechen ihren russischen Commissionsgenossen ihre volle Sympathie zu ihrem Kampfe gegen die Unterdrückung durch den Czarismus aus.“ Der Referent, ein Student, der selbst an den Kämpfen in Kiew theilgenommen hatte, sah die Veranlassung der Kämpfe vor Allem in dem russischen Universitätsstatut von 1884 und den neueren ergänzenden Bestimmungen. Danach ist es den Studenten in Rußland nicht gestattet, diejenige Universität zu beziehen, die ihnen aus etwelchen Gründen zusagt, sondern sie sind an die Universität des Heimatbezirktes gebunden; nicht einmal die Wahl der Vorlesungen steht ihnen frei, sondern sie müssen sich bei einer bestimmten Facultät inscribiren lassen, und die für dieselbe vorgeschriebenen Vorlesungen belegen. Dann besagt das Statut weiter — und hierin dürfte der thatsächliche Anstoß zu den Ausschreitungen in den meisten Fällen liegen — daß Vereinigungen der Studirenden unterlagt sind; es dürfen sich also nicht fünf Studenten zusammenthun und etwa ein Werk gemeinschaftlich lesen, ohne nicht jeden Augenblick der behördlichen Controle und strenger Maßregelung gewärtig zu sein.

**Die südafrikanischen Entschädigungen.** In der letzten Sitzung der englischen Commission zur Prüfung der Entschädigungsforderungen der aus Südafrika ausgewiesenen Personen, theilte der deutsche Vertreter

## Feuilleton.

### Die Testaments-Clausel.

Erzählung von H. Waldemar.  
(24. Fortsetzung.)

„Nicht allein, daß Fräulein Kämmerer vergift, was sie diesem Hauje schuldig“, fuhr Melanie unerbittlich fort, „sie beraubt Sie möglicher Weise sehr wichtiger Documente, um nachher in den Armen ihres Galans über Ihre Nachsicht zu spotten.“  
„Sind Sie zu Ende mit Ihren Mittheilungen, Melanie?“ fragte Albrecht endlich mit tonloser Stimme. „Aber wehe Ihnen, wenn Sie nur aus niedriger Rachsucht das junge Mädchen verleumdete!“  
Melanie's böshafte Augen blitzten triumphirend, nun endlich konnte sie diejenige demüthigen, die des Grafen Liebe ohne Mühe erworben.  
„Fragen Sie die Feine selbst, Herr Graf, dort kommt sie, natürlich immer mit der unschuldigen Miene von der Welt. O, solche Schleichthätigkeit!“

„Sparen Sie sich die Worte, Melanie“, sagte Albrecht rauh.  
„Mein Sohn, höre auf meinen Rath“, bat die Gräfin mit zitternder Stimme, „und überlaß Dich nicht, Du möchtest es bereuen. Suche die erhaltene Nachricht in Dir zu verarbeiten und dann — frage Paula selbst, aber wenn sie allein mit uns ist.“  
„Das wäre dem Fräulein recht passend, Frau Gräfin“, warf Melanie böshafte ein, „dann könnte sie alle Mienen der Kofletterie springen lassen, um Graf Albrecht von ihrer Unschuld zu überzeugen. Ich klage Sie an — ich mache die Entdeckung, die möglicher Weise von großer Tragweite für Sie ist, — ich will mir die Genugthuung nicht nehmen lassen, ihr die heuchlerische Maske herunterzureißen.“  
„So sei es denn, in Gottes Namen!“ seufzte Albrecht, der seinem Verhängniß nicht entrinnen konnte.

„Rufe den Namen Gottes nicht an, mein Sohn, er hat keinen Theil an dem Unrecht, was Du an einem jungen, wehrlosen Wesen begehst“, sprach die Gräfin ernst.

„Ist es ein Unrecht, so werde ich — wenn es festgestellt ist — mich nicht lässig zeigen und es ihr abbiten.“

„Wöge es dann nicht zu spät sein.“

Mit einem freundlichen, ja glücklichen Lächeln um die frisch geputzten Lippen trat Paula in das Gemach; im Begriff, sich ihres langen Ausbleibens wegen zu entschuldigen, gewahrte sie den Grafen, und nun schritt sie tief erglühend auf ihn zu.

„Wie freue ich mich, daß Sie wieder gekommen sind, Herr Graf“, sagte sie herzlich. „Ich hoffe, Sie sandten Ihre Frau Mutter leidlich wohl, obwohl —“

Seine finstere Miene, das zornige und doch so schmerzlich auf sie gerichtete Auge verwirrte sie, so daß sie verlegen abbrach und hilflos in die Hände sah; aber überall, selbst bei Hilmar, begegnete sie strengen Gesichtern, nur der Gräfin edles Antlitz hatte nichts von seiner Milde verloren.  
„Sie wundern sich wohl über die kühle Aufnahme, die Sie finden, Fräulein Kämmerer“, begann Graf Albrecht hart und schneidend, den bei ihrem Anblick alle Qualen befleien, die ein Eiferjüchter nur ausstehen kann. Dieser lächelnde Mund, auf welchen er selbst gehofft hatte, die ersten Küsse zu drücken, hatte heute schon und wer wußte, wie oftmals früher, Küsse empfangen und gegeben, die Knospe, auf deren Keimlichkeit und Schöne er Erde geleistet haben würde, barg den Wurm schon in sich, der sie zerstören mußte. Diese Gedanken brachten ihn fast von Sinnen. „Ja, Sie wundern sich, Fräulein Kämmerer, und doch wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß der Krug, der zu Wasser geht, einmal bricht, und daß selbst die unschuldigen Mäste einmal heruntergerissen wird und das wahre Antlitz sehen läßt, vor dem man sich entsetzt.“

„Albrecht, sei nicht so hart“, flehte die alte Dame mit aufgehobenen Händen.

Paula erbleichte bis in die Lippen, als des Grafen Worte so unbarmherzig an ihr Ohr klangen, doch als sie der Gräfin Zuruf hörte, eilte sie auf jene zu, um ihrer Gewohnheit gemäß neben der alten Dame niederzuknien.

„Lassen Sie das“, wehrte der Graf, rauh vortretend, „diese Komödie wird nicht weiter gespielt.“

Wie von einer Natter gestochen, fuhr Paula zurück; einen Augenblick drehte sich das ganze Gemach mit ihr im Kreise und in ihren Ohren sauste und brauste es, daß sie fürchtete, die Besinnung zu verlieren, aber es gelang ihr, sich zu fassen.

Mit einer fast übernatürlichen Ruhe fragte sie nach kurzer Pause: „Mit welchem Rechte wagen Sie es, mich so zu beleidigen, Herr Graf?“

„Können Sie mir jagen“, fragte der Graf, statt aller Antwort, „wo Sie soeben herkamen, mit wem Sie unter der Ulme sprachen?“

Paula's Auge leuchtete momentan auf; so rauh dieses Aufblitzen kam und ging, dem Grafen blieb es nicht unbemerkt, aber er legte es sich wieder in seinem Sinne aus und wußte, diese Freude galt dem Geliebten — ein neuer Stachel zu dem übrigen Schmerz.

„Ja, das kann ich, Herr Graf“, sprach Paula mit fast verhörender Stimme, „dieserhalb brauchten Sie mich nicht bis in's Innerste zu treffen.“

Einen Moment wahrte es nur, daß sie um ihre Fassung rang. Dann richtete sie sich hoch auf, und den Blick anklagend auf Melanie richtend, sagte sie: „Eine offen gestellte Frage des Herrn Grafen würde Sie belehren haben, daß mein — Bruder unerwartet kam, mich zu besuchen.“

Albrecht wendete sich beschämt ab, doch das bessere Gefühl, das ihn beschlichen, verlor er sofort vor dem höhnischen Auslachen der Baroness, die sich in drohender Haltung Paula gegenüberstellte.  
„Haha! Sagte ich es nicht, daß schöne Worte aus dem reizenden Mund Sie schwach machen würden? Fragen Sie doch, Albrecht, ob der Brief, den das Fräulein aus der Chronik Ihres Hauses entwendete, auch für den Bruder gestohlen wurde?“

Siebeking mit, seine Regierung stimme gewissen Entscheidungen des Präsidenten nicht zu, welche z. B. auf das Vorgehen gegen verschiedene deutsche Ansprüche erwerbende Personen sich beziehen, die sich das Recht von Burghers erworben und umsonst aus diesem Grunde gegen die Vertreibung aus Südafrika Einspruch erhoben hätten. Da dieselben in ihrer Eigenschaft als Deutsche die Vertreibung über sich ergehen lassen mußten, so sei er der Ansicht, gegen die deutsche Regierung könne ein Widerspruch nicht erhoben werden, wenn sie dieselbe als ihre Staatsangehörige behandle und ihre Forderungen unterstütze. Ferner berührte Siebeking die Fragen betreffend die aus den Schäden folgenden weiteren Nachteile und betreffend die moralischen Einbußen. Der Präsident erwiderte, er halte nicht dafür, daß die Grundzüge, nach denen die Entschädigungen zuerkannt werden sollten, Gegenstand der Erörterung seien. Wenn die deutsche Regierung mit den von der Commission festgesetzten Grundzügen nicht einverstanden sei, müsse sie an das englische auswärtige Amt appellieren; jedoch sei es der Wunsch der Commission, ihre Aufgaben in verständlichem und freundschaftlichem Geiste zu erfüllen. General Ardagh, der Vertreter des englischen Kriegsamtes, sagt, die englische Regierung sei sehr darauf bedacht, daß kein technisches Hinderniß sich der pflichtmäßigen Prüfung jedes Anspruchs entgegenstelle, und nahm an, daß die Commission von ähnlichen Gesichtspunkten ausgehe.

**Hinter den anglo-afrikanischen Conflicten.** Die letzten Tage haben, so wird aus London berichtet, eine ganze Reihe officieller Erklärungen und Dementis gebracht, die übereinstimmend versichern, daß nichts fester und einiger dastände als das Kapministerium, daß Sir Alfred Milner's Stellung nach wie vor unerschütterlich und die englische Regierung entschlossen sei, ihr genügend bekanntes altes Unterjochungsprogramm durchzuführen, und kein Wort von ihren alten Forderungen nachzulassen. Parallel damit liefen Mittheilungen der Witländer-Organe in Südafrika selbst und anderer Blätter, welche gleichzeitig den baldigen Rücktritt des Kapcabinetts und dessen Ersetzung durch ein Cabinet Rhodes mit dem bekannten Dr. Jameson als bevorstehend ankündigten. Der Widerspruch in diesen Mittheilungen ist nur ein scheinbarer. In Wirklichkeit liegen die Dinge viel weniger complicirt: In London wie in Kapstadt wirken eine ganze Reihe sich theilweise durchkreuzender Einflüsse. Momentan herrschen diejenigen, welche unter Wahrung des äußeren Scheines vor Allem einen schnellen Frieden herbeiführen möchten. Um das zu ermöglichen, wurde Milner auf Urlaub geschickt, Frau Louis Botha mit neuen Unterhandlungen betraut, ihr ein eigener Salonwagen zur Reise nach Durban und eine besondere Cajüte für die Ueberfahrt nach Europa zur Verfügung gestellt, und Lord Kitchener besondere Vollmachten erteilt, um mit den Burenführern eine Basis für die Friedenspräliminarien festzustellen. Kommt es zum Frieden, so kehrt Alfred Milner nicht nach Pretoria zurück. Was die Ankündigung eines Cabinetts Cecil Rhodes-Jameson betrifft, so liegt darin gleichzeitig eine Drohung und eine Lockung. Es ist bekannt, daß Rhodes bereits früher schon den Afrikaner-Holländer-Freund spielte, und jetzt wieder zu spielen verliucht, allerdings nur aus dem Grunde, weil er und die mit ihm verbündeten Finanzgruppen und Grubenmagnaten um jeden Preis den Krieg beendet wissen wollen, der ihnen schon viel zu lange dauert und Verluste zufügt, die selbst die kühnsten Börsenspeculationen nicht mehr auszugleichen versprechen. Seit einigen Wochen werden von Rhodes die zuglückten Anstrengungen gemacht, um die diesseitige Regierung zu weitest gehenden Concessionen an die Buren in diesem Sinne zu bewegen. Wenn die Buren bereit wären, den Rhodesleuten die nötigen Zugeständnisse zu machen, d. h., die sozusagen unumschränkte Herrschaft über die Grubendistricte einzuräumen, und die Ausbeutung aller Gruben des Landes bedingungslos zu überlassen, so wären diese dagegen bereit, für eine weitestgehende Selbstverwaltung der Bauern-Districte der beiden Republiken einzutreten. Die Drohung in der Ankündigung eines Ministeriums Rhodes liegt ihrerseits in dem Worte „Jameson“, d. h.: Sollten sich die Friedens-Verhandlungen endgiltig zerbrechen, so wird dem Afrikanerleben Südafrikas ein Ministerium Jameson als Schreckgespenst gezeigt, das dann ein Regiment der eisernen Faust und der brutalsten Unterdrückung des Holländer-Elements inauguriert würde.

**Politische Uebersicht.**

Hermannstadt, 22. Mai.

Se. Majestät erwiderte beim gestrigen feierlichen Empfang beider Delegationen auf die Huldigungsansprachen der Präsidenten: Mit aufrichtiger Genugthuung habe Ich Ihre Versicherungen treuer Ergebenheit vernommen und spreche Ihnen dafür Meinen wärmsten Dank aus. Der Hingang des theueren Bundesgenossen, des Königs von Italien, sowie der Königin Victoria von England haben Mich tief betrübt. Mit besonderer Verliebtheit kann Ich auch diesmal auf Unser unverändert herzlichem Verhältnis zu den mit Uns allirten Reichen, sowie auf unsere vertrauensvollen und durchweg freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten hinweisen und aus dieser erfreulichen politischen Lage berechnete Hoffnung auf weitere Erhaltung des Friedens ableiten. Die seit dem Vorjahre in China eingetretenen Wirren haben ein unerwünschtes Einschreiten der Mächte unter Schutz ihrer dortigen Vertretungen und An-

Der Boden schien unter Paula zu wanken; sie taumelte einige Schritte zurück, ihre Brust hob und senkte sich stürmisch. „Wie wollen Sie diese entsetzliche Anklage beweisen, Baroness Melanie?“ fragte sie mit blitzenden Augen.

„Durch eine Visitation Ihrer Tische, denn dort haben Sie den Brief verborgen,“ schleuderte Melanie ihr hart ins Antlitz.

Paula mußte sich an einem Stuhl halten, um nicht niederzusenken. Sie fuhr sich über das blasse Antlitz, trocknete die kalten Schweißtropfen, die sich auf ihre Stirn gedrängt, und suchte umsonst nach einem Ausweg.

„Erben Sie, Albrecht, wie sich das Schuldbewußtsein auf dem Engelantlitz anspricht? Haben Sie je deutlichere Beweise einer Schuld erhalten, als sie Ihnen von diesem angsterfüllten Antlitz entgegenstrahlen?“ Heftiger Kampf malte sich nun auf des jungen Mädchens Angesicht, das in dieser schweren Stunde so allein auf sich und seine Unschuld angewiesen war.

„O, glauben Sie nicht, was diese Schlange Ihnen zugeflüstert, Herr Graf,“ bat sie, mit gefalteten Händen vor Albrecht hintretend. „Kann die giftige Zunge eines boshaften Weibes in einer Stunde das Vertrauen niederreißen, das Monate langes Zusammenleben aufgebaut? Hören Sie mich, Herr Graf, nur dies eine Mal noch vertrauen Sie mir, wie bisher.“

Albrecht wendete sich ab, er vermochte diesen lebenden Augen nicht zu widerstehen, obwohl sein Ehrgefühl, sein Rechtslichkeitsinn ihm sagten, daß Paula etwas verheimliche.

„Widerlegen Sie die Anklage, Fräulein Paula, und mein Vertrauen gehört Ihnen nach wie vor, ja, mehr noch,“ flüsterte Albrecht nur ihr verständlich.

„Erparen Sie es mir und sich selbst, Herr Graf, o, erfüllen Sie meine Bitte“, erwiderte Paula mit rührendem Ausdruck ihres schönen Organs.

„Lassen Sie sich nicht berücken, Albrecht“, warnte Melanie, „die Sirene ist im besten Zuge. Geben Sie nicht nach, ich sah, wie sie den Brief in ihre Tasche gleiten ließ.“ (Fortsetzung folgt.)

gehörigen, wie nicht minder zum Zwecke der Wiederherstellung geordneter Zustände in jenem Reiche nötig gemacht. Unsere Theilnahme an dieser Collectivaction bewegte sich von Anfang an innerhalb jener Grenzen, die einerseits durch die Großmachtsstellung der Monarchie, andererseits durch den verhältnismäßig geringen Umfang Unserer dortigen Interessen gezogen sind. Die Kriegsverwaltung beschränkt ihre Ausgaben auf das Nöthigste. Die Veruche zur Schaffung neuen Geschäftsmaterials werden noch fortgesetzt. Bosnien und Herzegowina bestreiten wie bisher die noch fortgesetzten Ausgaben aus ihren eigenen Einnahmen. Im Vertrauen auf die politische Einsicht, mit der Sie an Ihre Aufgaben herantreten werden, wünsche Ich Ihren Berathungen gedeihlichen Erfolg und heiße Sie von Herzen willkommen.

Die diesjährige Delegationsession verspricht einen raschen und glatten Verlauf zu nehmen. Neben dem Wegfall der Mehrforderung für neue Geschütze ist es auch das gänzliche Fehlen der Kosten der ostafrikanischen Expedition der Monarchie, wodurch die voraussichtlich ruhige, erpeditive Erledigung der gemeinsamen Vorlagen erklärlich wird. Da die gemeinsame Regierung bezüglich der Kosten der ostafrikanischen Expedition ohnehin einen Nachtragsschuld annehmen muß, dürfte dieselbe, wie „M. N.“ mittheilt, in dem Voranschlage für das Jahr 1903 auf einmal hinsichtlich sämtlicher Kosten verlangt werden, wovon auch wahrscheinlich schon über die inzwischen geklärte Frage unserer Entschädigungsansprüche Rechnung gelegt werden wird.

Der Vorlage über die Vereinfachung der Verwaltung, welche die erste Etappe in der Vorbereitung des großen Werkes der Verwaltungsreform bildet, werden noch drei bis vier Verwaltungsvorlagen folgen, welche gleichfalls vorbereitenden Charakters sind. Dieselben sind bereits fertiggestellt und dürften noch in dieser Session dem Abgeordnetenhaus zur Berathung unterbreitet werden. Sie handeln von den Bezirks-Rechnungsreferenten, von der Besorgung der Steuereinhebung durch die königl. Steuerämter, von der Reform der Rechnungsführung und Geldgebarung und von der Vereinfachung des gesamten administrativen Verfahrens. Falls zur Verhandlung derselben vor den Sommerferien keine Zeit erübrigt, so ist es, wie „B. S.“ erfährt, nicht ausgeschlossen, daß der Reichstag zu diesem Zwecke zu einer kurzen Herbstsession einberufen wird, zumal kein zwingender Grund vorhanden ist, denselben vor dem Ablauf des fünfjährigen Cyklus aufzulösen.

„Narodni Listy“ sind in der Lage, das Programm des Besuchs des Kaisers mitzutheilen. Am Donnerstag, 13. Juni, Früh trifft der Monarch mit Hofparatuz im Franz-Josefs-Bahnhof ein und begibt sich in die Hofburg, wo er um 9 Uhr Vormittags Audienzen erteilt. Abends wohnt der Kaiser der Festvorstellung im czechischen Nationaltheater bei. Am Freitag, 14. Juni, nimmt Se. Majestät die feierliche Eröffnung der neuerbauten Kaiser Franz-Josefs-Brücke vor; am Abend ist Soirée beim Obersthofmarschall. Am Samstag, 15. Juni, findet Früh eine Militärparade, Abends eine Festvorstellung im deutschen Landestheater statt. Am Sonntag wird der Kaiser der Grundsteinlegung des Taubstummen-Instituts beiwohnen und am Abend beim Grafen Döwiald Thun zu einer Soirée erscheinen. An allen diesen Tagen wird der Kaiser auch verschiedene Institute, Landesanstalten u. s. w. besuchen. Am Montag, 17. Juni, um 5 Uhr Früh begibt sich der Monarch mit Hofparatuz zum Leitmeritz.

Zu dem Galadiner in Mez schreibt die „Nationalzeitung“: Jeder Kenner der Verhältnisse weiß, daß der Kaiser am Geburtstage des Czars regelmäßig ein Diner gibt, zu dem immer auch der russische Botschafter erscheint. Hienach ist Alles programmäßig verlaufen. Eine besondere Bedeutung könnte nur darin gefunden werden, daß die Ausstreunungen über angebliche Mißverständnisse zwischen dem Czar und dem Deutschen Kaiser neuerdings widerlegt worden sind.

Dem „Imparcial“ zufolge wurde bei den Ausschreitungen in Barcelona ein Mann ermordet. Gewählt wurden dort selbst ein Catalonier, drei Ministerielle und zwei Conservative. Die socialistischen Candidaten sind in ganz Spanien unterlegen. Der „Imparcial“ bespricht die Wahlen im pessimistischen Sinne und sagt, die Zusammenfügung der neuen Kammer werde die Macht der Regierung schwächen. Ein Telegramm aus Bilbao bestätigt, daß bei den dortselbst vorgekommenen Ruhestörungen einige Personen getödtet und einige verwundet worden seien.

Der Director der türkischen Posten und Telegraphen richtete an die Directoren der fremden Postanstalten ein Circulargramm, welches befragt, daß auf Antrag vom 19. d. an bis zur Beendigung der Berathungen über die Aufhebung der in der Türkei bestehenden fremden Postanstalten, die Postsendungen der fremden Postanstalten wie bisher durch Beamte der türkischen Postverwaltung werden expedirt werden.

Die „Römishe Zeitung“ meldet aus Berlin, der Postconflict in Konstantinopel kann als erledigt angesehen werden. Der Sultan befahl, den früheren Zustand in vollem Umfange wieder herzustellen und wies den Minister des Aeußern an, den Botschafter die bündige Erklärung abzugeben, daß die Wiederkehr eines solchen Eingriffes dauernd werde verhindert werden. Wenn gemeldet wurde, daß einzelne Botschafter eine größere Genugthuung forderten, so dürften die Botschafter dafür schwerlich die Zustimmung ihrer Regierungen für sich haben.

Die Verhaftung des griechisch-orthodoxen Bischofs von Prevesa, Monsignor Cosma, soll erfolgt sein, weil er anlässlich des am Namens-tage des Königs Georg von Griechenland abgehaltenen Gottesdienstes das übliche Gebet für den König Georg, die königliche Familie und das griechische Heer einlocht. Der Mutterstift von Prevesa, Peter v. Efendi, erblühte darin, im Gegensatz zu den türkischen Behörden in den übrigen 68 türkischen Städten, wo griechische Consularvertretungen bestehen und bei der bezeichneten Gelegenheit das gleiche Gebet gesprochen wurde, einen Akt der Aloyalität gegen den Sultan und ließ den Bischof von Janina in das Gefängniß abführen. Gegen dieses Vorgehen haben die griechische Gesandte Herr Avrocato, welcher hiebei die Unterstützung der russischen Botschaft fand, und das öcumenische Patriarchat an den competenten Stellen lebhaften Einspruch erhoben.

Lord Kitchener meldet aus Pretoria unter dem 18. d.: Im Süden der Eisenbahnstation America nördlich von Kroonstad wurde ein gepanzerter Zug durch Explosion einer Mine zum Entgleisen gebracht. Ein englischer Major wurde getödtet.

Die „Times“ melden aus Carolina: Englische Truppen besetzten am 15. d. Carolina zum fünften Male. Botha befindet sich gegenwärtig in Ermelo.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 22. Mai.

— (Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allernachdängst über Vorschlag des k. ung. Justizministers den Csf. Szerebari Gerichtshofs-Vicenotar Peter Gözsy und den Dicsö-Ezant-Martoner Advocaten Dr. Moys Szabo zu Unterrichtern beim Dicsö-Szent-Martoner Bezirksgerichte zu ernennen.

— (Verzehung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allernachdängst die selbsterbetene Verzehung des Richters Karl Göldner vom Kronstädter zum Maros-Basarhelyer k. Gerichtshofe zu gestatten.

— (Beförderung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Turnlehrer der Kronstädter Staats-Oberrealschule, Peter Preisner, in die erste Stufe der X. Gehaltsklasse befördert.

— (Widmung.) Frau Charlotte Süßmann, Polzei-Ober-commissärs-Witwe, widmete anstatt eines Kranzes auf das Grab des Majors Friedrich Albrich von Hermannsheim 10 Kronen zu Gunsten der Volksheilanstalt im Höbenklima.

— (Hermannstädter Männer-Gesangverein.) Diejenigen ausübenden und unterstützenden Mitglieder des Hermannstädter Männer-Gesangvereines, welche es bis jetzt noch unterlassen haben, sich für die Dpern-Vorstellungen des Vereines vormerken zu lassen, werden hiermit aufmerksam gemacht, daß der für die Mitglieder festgesetzte Vormerkungs-Termin Donnerstag den 23. d. abläuft. — Die Vereinsleitung.

— (Die Gemäldesammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums) ist jeden Donnerstag von 11 bis 1 Uhr geöffnet. Dieselbe kann nach Verständigung mit einem Beamten auch an anderen Tagen besichtigt werden, doch ist in diesem Falle an den führenden Diener eine Tage von 80 Heller zu entrichten.

— (Das naturwissenschaftliche Museum) im Hause des Vereines Garteneggasse Nr. 1 ist an jedem Donnerstag und Sonntag von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. An anderen Tagen zahlen Erwachsene 60 Heller und etwaige begleitende Kinder 20 Heller Eintrittsgebühr. Die entsprechenden Karten verkauft der Hausmeister.

— (Karpathen-Museum.) Das siebenbürgische Karpathen-Museum ist jeden Donnerstag und Sonntag Vormittags von 11-1/2 Uhr geöffnet. An anderen Tagen kann dasselbe nur nach Anmeldung bei dem Custos und gegen ein Eintrittsgeld von 1 Krone für jede Person besichtigt werden.

— (Die Klausenburger Universität und Minister Wlassics.) Die Professoren der Klausenburger Universität haben an den Cultus- und Unterrichtsminister Wlassics eine Begrüßungs-Adresse gerichtet, in welcher sie Sr. Excellenz dafür danken, daß er in seiner Antwort auf die in Angelegenheit der Piller-Affaire an ihn gerichtete Interpellation so entschieden für die Unterrichtsfreiheit Stellung genommen hat. Die Begrüßungs-Adresse ist von nahezu sechzig Professoren unterzeichnet.

— (Siebenbürgischer Karpathenverein.) Der Ausschuß der Budapester Section des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines hielt am 19. d. seine erste Sitzung. Den Vorsitz führte Gabriel Daniel. In Vertretung der Centrale war Präsident Baron Arthur Fejlsich erschienen. Secretär Dr. Joltan Poliany berichtete über die Constatuirung der Section und deren Geschäftsordnung. Der Ausschuß beschloß, im Interesse der Siebenbürgischen Hausindustrie mit den competenten Behörden und Corporationen in Verbindung zu treten, und sie zur Errichtung eines Bazars für Gegenstände der siebenbürgischen Hausindustrie zu bestimmen.

— (Aus Nah und Fern.) Ackerbauminister Ignaz Daranyi hat im Interesse der Entwicklung des rationellen Obstbaues in den von den Ruthenen bewohnten Gegenden für den 23. d. eine Conferenz nach Munkacs einberufen. Mit der Vertretung des Ministers wurde der Regierungscommissär für Obstbau Stefan Molnar betraut. — Die „Bosische Zeitung“ erfährt von gut unterrichteter Seite, daß die Verhaftung der beiden Directoren der pommerischen Hypothekbank auf Veranlassung des Staatsanwalts erfolgte, nachdem die von der Aufsichtsbehörde vorgemerkte Prüfung der Geschäftsführung ergeben hatte, daß sich die Directoren in mehreren Fällen Fälschungen hatten zu Schulden kommen lassen. — Nach dem Ergebnisse der heurigen Volkszählung beläuft sich die Bevölkerung Italiens auf 32.449.754 Seelen, was eine Vermehrung um 4 Millionen gegenüber der Volkszählung vom Jahre 1891 bedeutet.

— Andrews Carnegie stiftete zwei Millionen Pfund Sterling für an Studenten schottlicher Herkunft zu verleihende Freiplätze an den Universitäten Edinburgh, Glasgow, St. Andrews und Aberdeen. — (Ungarische Staatsbahnen.) Auf den kön. ungarischen Staatsbahnen und auf den ihnen betriebenen Local- und Privatbahnen wurde im Monate April, trotzdem die Getreide- und Kohlen-sendungen um 16, respective 10 Percent abgenommen haben, in Folge der Steigerung sämtlicher Waaren, namentlich Holz, Steine und Stückwaaren ein um 4 Percent größerer Verkehr erzielt, als im April des Vorjahres. Vom Beginne des Jahres bis Ende April betrug die Menge sämtlicher aufgegebenen Waaren mit Ausschluß der eingetroffenen und durchgehenden Waaren 755.427 Wagenladungen, um 5 Percent mehr, als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. 10 Percent dieser Menge stammt aus Getreide, während Holz 99.339 Wagenladungen ausmachte, Mehl erfuhr mit 34.629 Wagenladungen eine Steigerung um 12 Percent, hingegen erfuhr Kohle eine Abnahme um 55 Percent. Gleichwohl ist unsere Kohlenausfuhr nach Oesterreich noch immer größer, als in der Zeit vor dem Strike.

— (Erschütternder Unglücksfall.) Aus Urad wird vom 13. d. berichtet: Morgen hätte in Radna die Trauung des Budapester Advocaten Andreas Denez mit der Tochter des Großgrundbesizers Moriz Mairovich stattfinden sollen. Heute Mittags trafen mit dem Götze der Bräutigam, dessen 75-jährige Großmutter, dessen Mutter und Bruder in Urad ein und fuhrten auf der Mairovich'schen Equipage zum Hause der Braut. Auf der vor dem Hause befindlichen Brücke scheiterte die Pferde und die erschrockenen Knäffen sprangen aus dem Wagen. Die Großmutter blieb in Folge der erlittenen Gehirnerschütterung auf der Stelle todt, die Mutter des Bräutigams ringt mit dem Tode. In Folge dieses schrecklichen Unglücksalles mußte die Trauung begreiflicherweise unterbleiben.

— (Unfälle.) In der Gemeinde Kisfalud hat ein wuthkranker Hund die vier Söhne der Witwe Karl Seregelyes und dann mehrere Kinder aus dem Dorfe gebissen. Der wuthkranke Hund lief durch mehrere Dörfer, bis ihn in Baged der Bauer Philipp Cséri erschlug, dessen Frau ebenfalls gebissen wurde. Die gebissenen Personen wurden zur ärztlichen Behandlung nach Budapest in's Pasteur-Institut gebracht. — Ein Blitzschlag, der am 20. d. in Baden die Lichtleitung der Electricitätswerke traf, zerstörte einen Theil der Telephonbrücke und die Mikrophone. — Wie eine Depesche aus Mejoeco meldet, wurden alle acht Leichen der von einer Lavine verschütteten Bewohner von Campo Dolcino gefunden. Da die Situation wegen der drohenden Lavine noch immer gefährlich ist, wurden die Leichen nicht nach Campo Dolcino gebracht, sondern in Mejoeco beerdigt.

— (Brände.) Aus Linz wird berichtet: Am 19. d. ist ein Theil des hiesigen Variététheaters abgebrannt. Eine Bedienstete, die durch Unvorsichtigkeit den Brand verurlicht hatte, mußte von der Feuerwehr mit Gewalt zurückgehalten werden, sich in die Flammen zu stürzen. — In dem Walzwerke der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft in Radno ist am 19. d. ein Brand ausgebrochen. Der Schaden wird auf 200.000 Kr. geschätzt, ist jedoch durch Versicherung vollkommen gedeckt.

— (Buren-Commandant Andries Dewet in Ungarn.) Man theilt dem „N. P. Z.“ über Andries Dewet, der am 16. d. in Budapest eingetroffen, folgende Daten mit: Andries Dewet ist im Jahre 1876 in der Kapcolonie geboren. Er besuchte wie fast alle Buren eine einfache Dorfschule und widmete sich dann auf der Farm seines Vaters ganz der Landwirtschaft. Später ging er nach Pretoria, um sich auch als Kaufmann auszubilden. Der ausbrechende Krieg fand ihn in der Armee des Generals Joubert und nach dessen Tode kämpfte Andries Dewet für die Sache seines Vaterlandes unter Botha und seinem Onkel, dem berühmten gewordenen General Christian Dewet. Andries Dewet und sein Kamerad Jooste, die erst Commandanten der Depeschenreiter (Rabfahrer) und dann die Anführer des Aufstandes der Kapkolonier waren, wurden später gefangen und es glückte ihnen,

unter französischer gafffreundlicher internationaler Waisen ihrer gleiter werden Pentaller f Provinzialstädten

— (Kun großen Erfolg hatte, erscheint dem größten Reuegeld für städtischen Mu daß das Muo von Arnold Zaeslein, wie direct von dem Leising-Deater zur Aufführung Jugendgeschichte Fürst wohl ge bin ich ja lei Adolf Klein, v gehenden Stud auf die Büch Björnson's am Stuttgarter bereitete man vor. Hans Ein Denkmal 19. d. in Fo Nidore Bonhe Spaniens in

— (Ein einigen Dames Borussenphilist klopfte ihm tro „Nehmen Sie können nur

— (Wid neuerdings die die Schaulpielle darauf aufmer biblischen Geich Genehmigung Unterrichts- un

— (Ein ein Diurnist untauglich entl

— (Ru Darmstädte gegneten Anfan das den gewoh falter Coftüm Nach und nach plastischen Geb einheit in Aus Verständigung er componirte Go

„In der Thür Dichter mit d aus. — Ange beabsichtigen e Unternehmung Theater an e eröffnet werden

Chavacci, Hoff Fejly und Leo die fünfsterliche beendete das G rauhenden Du Schluß der W die kunstsinntige gegenüber an einer glänzende Wagner-Festsp für Director

— Wie aus e Stadttheater, e gesammtes, the und größtenthe Im Hambur Bürger“ von e Der Dichter i Hochdorf (e Hause hat die wurde mehrmal Scenerien und erwähnte erfolg in Neapel u um so bemerle letzten Monats sind. Die Ge zur Darstellung neue Oper „E Erfolg der To Lorenzo Per gleichen Schrit Gesellschaft geb veranstalten.

Gesellschaft ha Betriebsjahres 28.807-10 Vtr führungen nic Das ist für k Kraft's, der wieder erheblic das Bewußtsei

— (Ma diese ausgezeic Földs nicht allen Gesichtst gemein beliebt unischädlich ist Ausschläge re. schöne, zarte e haben beim G

— (Di nehmen mitun sicherheit zu ve



Sz. 910/1901. [493] 1-1 tkv. **Arverési hirdetményi kivonat.**

A szerdahelyi kir. járásbírósg mint telek-könyvhatóság közhírré teszi, hogy Sander József végrehajtást szenvedő elleni 111 Kor. 44 fillér és járuléka iránti végrehajtási ügyében a szerdahelyi kir. járásbírósg területén levő Szászorbó községi 1760. sz. tkvben A. 7 1744. hr. sz. 24 Kor., 2724/2. hr. sz. 26 Kor., 2938/2. hr. sz. 106 Kor., 3744. hr. sz. 161 Kor., 4964. hr. sz. 20 Kor., 4723/2. 4724/2. hr. sz. 103 Kor., 7102. hr. sz. 102 Kor., 8525/1. hr. sz. 47 Kor., 3948. hr. sz. 15 Kor., 9633. hr. sz. az árverést 9 Kor.-ban ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1901. évi július hó 24-ik napjának délelőtti 10 órakor Szászorbó községében a község házához megtartandó árverésen megállapított kikiáltási áron alól is el fognak adatni.

Arverezni szándékozik tartoznak az ingatlan becsárának 10% -át készpénzben vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában és az 1881. november 1-én 3333. sz. a kelt igazságügyi minisiteri rendeletben jelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Szerdahely, 1901. évi márczius hó 7-én.

A kir. járásbírósg mint telek-könyvi hatóság. Végh, kir. járásbíró.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Victiationen.**

- Am 28. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Anna Szupuzi geb. Madarasi in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 28. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Ulrich Horro in Marosfalva. (Közli-Basarhelyer Gerichtshof.)
- Am 28. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Franz Hoffner in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 28. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Johann Jaska in Torna. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 29. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Samuel Szócs jun. in Maros-Basarhely. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 29. Mai (auch unter dem Ausrufrungspreise) Liegen-schaften des Zvon, Moise und der Anna Nagy in Nagy-Ludos. (Neufmárter Bezirksgericht.)
- Am 30. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Aladar Szilvay in D. Breite. (Hatzeger Bezirksgericht.)
- Am 1. Juni (auch unter dem Ausrufrungspreise) Liegen-schaften der Anna Modan in Galis. (Neufmárter Bezirksgericht.)
- Am 3. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Wilhelm Szörögy in Szörögy. (Kovachner Bezirksgericht.)
- Am 4. Juni und die darauffolgenden Tage (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikreste des Adolf Herz in Hermannstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)
- Am 5. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Clara Liparosi in Mezö-Boden. (Maros-Ludauer Bezirksgericht.)
- Am 5. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Rudolf Werner in Déva. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 7. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Karl und des Emil Connerth in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 8. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikreste des Salu Gvaros in Maag. (Szelester Bezirksgericht.)
- Am 8. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Agnesa Welker geb. Müller in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 10. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Andrej Cofesu in Bernst. (Kronstädter Gerichtshof.)
- Am 11. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Béla Longvai in Gheg. (Tordaer Gerichtshof.)
- Am 15. Juni (auch unter dem Ausrufrungspreise) Liegen-schaften des Nicolae Vancea jun. und Gattin Marie geb. Cimpoica in Zoodi. (Hermannstädter Gerichtshof.)

**Aufforderungen.**

- Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Simon Hartmann, zur Tagfahrt am 28. Mai zu erscheinen.
- Vom GfH-Szeredauer Bezirksgerichte an Abraham Kajari, zur Tagfahrt am 11. Juni zu erscheinen.
- Vom Közli-Basarhelyer Gerichtshofe an Rebecka Panczel, Theresé Panczel, Ilka Panczel und Julius Panczel, ihren Aufenthaltort bis 26. April 1902 anzugeben.

**Erledigungen.**

- Beim Brooser Bezirksgerichte die Stelle des Grundbuch-führers. Gesuche bis 26. Mai.
- Beim Szelester Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 27. Mai.
- Beim Fogarischer l. Steueramte eine Practikanten-Stelle. Gesuche bis 27. Mai.
- Beim Székely-Udvarhelyer Gerichtshofe eine Notar-Stelle. Gesuche bis 27. Mai.
- Bei der Klausburger l. Anwaltschaft die Anwalt-Stelle. Gesuche bis 27. Mai.
- Beim Kronstädter Gerichtshofe eine Diener-Stelle. Gesuche bis 28. Mai.
- Beim Klausenburger Gerichtshofe eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 28. Mai.
- Beim GfH-Szeredauer Bezirksgerichte die Executor-Stelle. Gesuche bis 28. Mai.
- Bei der Hermannstädter Finanzdirection eine Rechnungs-Official-Stelle. Gesuche bis 1. Juni.
- Beim Klausenburger Gerichtshofe eine Vicenotar-Stelle. Gesuche bis 5. Juni.
- Beim Maros-Basarhelyer Gerichtshofe eine Vicenotar-Stelle. Gesuche bis 5. Juni.
- Im Bezirke der Hatziger Finanzdirection eine Finanz-wache-Verwalter-Stelle. Gesuche bis 5. Juni.
- Im Bezirke der Klausenburger Post- und Telegraphen-Direction eine Diener-Stelle. Gesuche bis 10. Juni.
- Beim Maros-Basarhelyer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 14. Juni.
- Beim Kronstädter Gerichtshofe eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 15. Juni.

**Rundmachungen.**

- Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß der Concours gegen Moriz M. Weiß in Dieß-Szent-Maxion aufgehoben wurde.
- Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commissionation in Honigberg am 7. Juni stattfindet.

**Zwei Wohnungen,**

eine gegen die Gasse, die zweite mit Fernsicht (auch für Kanzleien geeignet), je 3 Zimmer, Küche und Zugehör, erstere fogleich, letztere mit 1. Juli zu vermieten. [494] 1-3

**Reisergasse 35.**

Näheres dort zu erfragen.

**Zur gef. Beachtung!**

Das seit vielen Jahren unter der Firma A. Breckner bestehende

**Weinhaus Burgergasse 26**

werde ich infolge Ablebens des bisherigen Eigentümers weiterführen und kommen dabei vorzügliche naturreine Weine zum Preise von 30, 36 und 40 fr. per Liter zum Ausverkauf. Bei Abnahme von 10 Liter aufwärts 2 fr. per Liter Nachlaß.

Im Locale ist auch Drei-Eichen-Bier und Trans-sylvania-Bräu zu haben.

Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll

**Gustav Breckner,** Gastwirth.

[483] 3-3



**Das doppelt-elektromagnetische Kreuz oder Stern Nr. 86421**

hilft und heilt bei Gicht, Rheumatismus, Nerven, Influxion, Schlaflosigkeit, Ohrenschmerzen, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, sowie bei Verdauungsleiden etc.

Reichtonvenierendes wird retourgenommen. Versandt per Nachnahme. Kleines für Kinder 4 Kr., großes für Erwachsene 6 Kr.

Zu haben bei E. Schoch, Budapest, I., Mészáros-utca 42. [485] 2-2

**WELTARTIKEL! Gesetzlich geschütztes vaterländisches Fabrikat, übertrifft all anderen Zahnpulvermittel!**



Das angenehmste, vorzüglichste und unentbehrlichste ZAHNPULVERMITTEL in Tuben.

Reinigt, conservirt die Zähne, erfrischt den Mund. 1 Tube 60 Heller (30 Kr.). - Ueberall erhältlich.

Alleiniger Erzeuger und Hauptversandt-Depôt: Parfümerie-Fabrik SCHWARTZ.

Auf Dampftrieb eingerichtete hygien. kosm. Laboratorium. (481) 4-16

Ungarische feinste Toilette-Seifen-Fabrik ersten Ranges. Budapest, VII., Damjanich-Gasse 28.

Fabriks-Niederlage und Filiale in TEMESVÁR.

**Erfolg durch Annoncen**

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgesetzt und typographisch angemessen angefertigt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Anzeigen-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zellenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

**Ammenmilch.**

Famos, die grünen Jungen befinden sich in bester Stimmung. Interessant, daß auch so unlogische Leute, wie die grünen Jungen Euch reizend finden. Das Mißo von gestern heißen die grünen Jungen in Euren Händen und bitten dieselben, sie es auf diesem Wege wissen zu lassen. [495] 1-1

Der Präses der Genre-Clubs, welchem die grünen Jungen angehören, hat jeden intimeren Verkehr mit Damen bis auf Weiteres unterjagt; doch lieben die grünen Jungen das Aparte und werden deshalb nicht verärgert, auf Euren Ruf zu einem kleinen tête-à-tête herbeizukeilen. Inzwischen begrüßen Euch die g. J.

Im Curorte Dorna (Bukowina) ist sofort die Stelle eines

**diplomirten oder undiplomirten Assistenten**

mit Kenntniß der deutschen und etwas rumänischen Sprache für dauernd, eventuell bis Ende October zu besetzen. Photographie erbeten. Bedingungen brieflich.

**Apotheker F. Fritsch.**

(488) 2-3

**Kauft Schweizer Seide!**

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.

Specialität: Bedruckte Seiden-Foulard, Louise, chiné, Roh- und Wasch-seide für Kleider und Blousen, von Kronen 1.15 an per Meter.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn direct an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern (Schweiz),**

Seidenstoff-Export.

[113] 7

**Grand-Bierhalle.**

Endesgefertigter theile einem hochgeehrten p. t. Publicum mit, daß ich von den Herren Johann Habermann'schen Erben die Bierhalle übernommen habe und weiterführen werde. Gestützt auf das mir bisher anderwärts gezeichnete Vertrauen, werde ich auch weiterhin bestrebt sein, dem werthgeschätzten Publicum durch Verabreichung schmackhafter und billiger Speisen, sowie durch Ausverkauf von naturreinen Weinen und durch täglich frisch gepresstes Habermann'sches Bier entgegenzukommen.

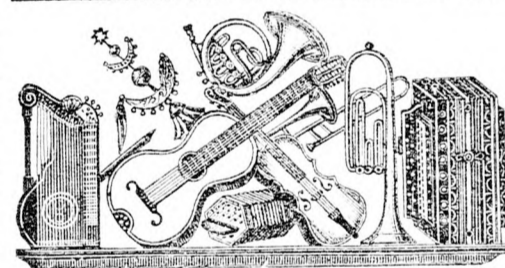
Insbondere mache ich auf das Zonen-Gabelfrühstück aufmerksam. Um sich von der Wirklichkeit des Vorgenannten zu überzeugen, bitte, mich mit dem werthgeschätzten Besuche zu beehren und zeichne

**Julius Utschalott, Restaurateur.**

Hermannstadt, im Mai 1901.

[490] 2-3

**Wichtig für Musiker!**



**Franz Wihnalek,**

erster Siebenbürger Instrumentenmacher, Specialist für Geigenbau, Hermannstadt, Kleiner Ring 7.

empfehlen sein reiches Lager von Streich-, Blas- und Schlag-Instrumenten,

wie die besten in- und ausländ. Darm- und Seiden-Saiten und übersponnene Saiten eigener Erzeugung zu mässigen Preisen.

Reparaturen von in wech' schlechtem Zustande immer befindlichen Instrumenten werden derart hergestellt, daß dieselben den ursprünglichen reinen und guten Ton beibehalten. [491] 1-3

**Friedrich Baumann,**

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 2,

empfiehlt billigst

**Saison-Neuheiten**

Mode-, Manufactur-, Weiss-, Wirk- und Kurz-Waaren;

hierunter: Teppiche, Damen-Kleiderstoffe, Blousen, Sonnen- und Regenschirme, Radfahrer- und Touristen-Artikel etc. etc.

**Commissions-Niederlage**

**Ferdinand Baumann's prämiirter Weberei** in Mühlbach

zu Original-Erzeugungs-Preisen gegen Cassa.

Zu Niederlags-Preisen laut illustrirtem Preiscourant die

einzig echte

**Prof. Dr. Jaeger'sche**

[265] 6-6

**Original-Normal-Wollwäsche**

aus der allein concessionirten und mehrfach prämiirten Fabrik von

**W. Benger Söhne in Bregenz.**

Erhalten täglich, mit 7 Tage nach Sonn- und Feiertagen. **Pränumerations** in loco: Ganzjährig . . . 20 Halbjährig . . . 10 Vierteljährig . . . 5 Monatlich . . . 1 Mit Aufstellung in's Haus monatlich Einzelne Nummer **Mit Postverien** im Inland: Ganzjährig . . . 12 Vierteljährig . . . 7 im Ausland: Ganzjährig . . . 18 Vierteljährig . . . 10 Für die Redaction ver Friedrich Ro

Manuscripte werden nicht gekehrt; ungenannte Beiträge werden nicht angenommen. **Titel-Abonnement** N<sup>o</sup> 119

Es wäre Chronisten-Bestimmte politische Thematik hat. Die öffentliche die mit unmotiviertem des zu 2 Stunden darauf scala hinaufzuffelt anders und nicht Bismarck", mit höchsten Mißvergnügte, immerhin liches Haus" und am Wiener Fremdwäre der Letzte, d Kartenhaus ist, da allseitiger Nichtbestoweniger kann reichlichen Parlam das ist von um lo das höchst unerfr loszukommen bestir Am 17. d. von der Regierung des Staatshaushalt rathung gezogen u formaler Selbstver Oesterreichern ein Mal wieder, daß der Verfassung u Feigenblattes des die schmälliche M genug verhält n eine kleine politis Lande so gut m geordnetehaus u Rindertrompeten i man politischer u regulierungen und „Sprachenfrage“ in eine Gde geb Müschuß haben u Dr. Stranku Reichsrathes dur und unfahbare V verdämerzt hätten. Grafen Cary b sigung der Chara daß aus der gege auf ihr Vertrauen werden dürfen. Dem Stiers trauensversicherung worden sein, und ihn auch die Wor losigkeit ihres Ma mag: In diesem a der Position des